



Wilhelm Vorhauer

*23.5.1907 (Ort nicht bekannt), † nicht bekannt
Elektromonteur; 1933 SS und NSDAP; 1940–1942 SS-Betriebselektriker im KZ Neuengamme; anschließend SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt in Berlin; Fronteinsatz.

Wilhelm Vorhauer

Wilhelm Vorhauer wurde am 23. Mai 1907 in Österreich geboren. Der Geburtsort ist nicht bekannt. Er arbeitete als Elektromonteur. Weiteres ist über sein Leben vor 1933 nicht bekannt.

1933–1945

1933 trat Vorhauer in die SS und in die NSDAP ein. Seit 1937 war er im KZ Dachau stationiert. 1940 und 1941 war er als Gerätemechaniker in einer SS-Division in Frankreich. Nach einem Lazarettaufenthalt wurde er ins KZ Neuengamme versetzt, wo er als Elektriker Dienst tat. Seine Ehefrau Maria wohnte mit ihm in einer Wohnung im alten Klinkerwerk des KZ Neuengamme, wo sie für 40 Zivilangestellte die Kantine leitete. Sie hatten ein Kind.

Nach Berichten der ehemaligen Häftlinge Bogdan Suchowiak und František Šetina sollen Vorhauer und seine Frau sich vom Nationalsozialismus abgewandt haben. Vorhauer soll sich bewusst vom KZ-Dienst zur Front gemeldet, seine Frau ehemaligen Häftlingen geholfen haben. 1943 kam Vorhauer an die Front und wurde unter anderem in einer SS-Gebirgsdivision in Kroatien eingesetzt.

1942 wurde Vorhauer in das SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt in Berlin versetzt, wo er bis zum 21. April 1943 tätig war. Diese Versetzung Vorhauers in eine ranghöhere Tätigkeit spricht gegen die Aussagen, die ihn als regimekritisch darstellen.

Nach 1945

Vorhauer war im US-amerikanischen Internierungslager Landsberg in Bayern interniert. Nach Aussagen ehemaliger Häftlinge soll er sehr bald nach Ende des Krieges 1945 an den Folgen einer Tuberkuloseerkrankung, die er sich während des Krieges zugezogen hatte, verstorben sein.

Ausschnitt aus dem nicht datierten Bericht des ehemaligen Häftlings des KZ Neuengamme Bogdan Suchowiak „Die Fluchten

aus dem KZ Neuengamme und aus seinen Außenlagern“.

(ANG, Ng. 2.8/951)

Seite 8

arbeitete bei einem deutsch-tschechischen Bäcker Czerny in Biskupin.

Die Januaroffensive der sowjetischen Truppen erlöste sowohl Czernicki, wie den sich in Rydzyna aufhaltenden Maciaszek.

b) Die Flucht von Józef Działdowski (Jupp)

Verhaftet im Februar 1940 wird Działdowski über Buchenwald, im Dezember 1940, nach Neuengamme gebracht, wo er in verschiedenen Kommandos arbeitet und schliesslich Kapo des Elektrizitätswerkes des Klinkerwerkes wird. Dieses E-Werk versorgte mit Strom auch das KZ-Neuengamme.

Diese Funktion übte Działdowski bis zum Ende seines Aufenthaltes im Lager aus. Seine Arbeit wurde seitens der SS durch den Hauptscharführer Vorhauer überwacht, welcher vom Beruf ein Elektriker war, eines ruhigen und besonnenen Mannes, der während seines Aufenthaltes im Lager kein Unrecht den Häftlingen zugetan hat. Wir wunderten uns, wie ein solcher Mensch in der Organisation der Mörder und Sadisten, welche ja die SS war, sein kann.

Vorhauer hatte eine sehr gut aussehende Frau Maria (8), welche mit ihm auf dem Gelände des alten Klinkerwerkes wohnte, d.h. im Rahmen der grossen Postenkette. Einige Instandhaltungsarbeiten in der Wohnung der Vorhauer wurden durch Häftlinge, u.a. durch Działdowski ausgeführt.

Im Einvernehmen mit ihm projiziert der tschechische Häftling, Architekt vom Beruf, Šetina (9) in dieser Weise den Baderaum in der Wohnung, dass unter der Wanne sich ein Mensch verstecken konnte. Maria gibt Jupp zu verstehen, dass sie den Hitlerismus hasst. Im Laufe dieser Zusammenkünfte entstehen Bände der Zuneigung und dann des Gefühles. In 1944 wird Vorhauer an die Front geschickt. Maria bleibt allein und

Seite 9

sieht Jupp, verschiedene Vorwände ausnutzend, öfters.

Im März 1945 eröffnet Maria dem "Jupp", dass bei Annäherung der alliierten Verbände das Lager evakuiert wird. Sie sieht keinen anderen Ausweg, als eine Fluchtprobe zusammen mit einem ausgewählten Kameraden. Er kann auf ihre Hilfe rechnen. Jupp wohnte damals mit etlichen Kameraden, welche für den Dauerbetrieb einiger Abteilungen des Klinkerwerkes verantwortlich waren, nicht im Lager, aber in besonders für sie vorbereiteten, verhältnismässig bequemen Räumen im Hauptgebäude des Klinkerwerkes. Natürlich waren diese Räume verschlossen und die einzelnen Häftlinge wurden zu ihren Arbeitsplätzen durch SS-Männer zugeführt. Jupp hat zu seinem Fluchtgefährten Frank Šetina (9) gewählt. Sie vereinbarten, dass das Fluchtsignal durch den Allarm des Volkssturmes über eine unmittelbare Bedrohung der Gegend durch alliierte Landkräfte gegeben wird. Die vorbereiteten zivilen Anzüge wurden in einem ungebrauchten Reservekanal für die Abgase versteckt.

Ferner würde das Versteck für die ersten Stunden der geplanten Flucht in dem ihnen sehr gut bekannten Gebäudekomplex des Klinkerwerkes vereinbart.

Am 18. April 1945 wurde "Jupp" ein Auftrag gegeben, sich mit einem Posten nach Hamburg zu begeben um Ersatzteile zu beschaffen. Er hatte schon keine Zeit Šetina darüber zu verständigen.

Bei dem Verladen der Waren auf den LKW ertönte das Alarmsignal für den Volkssturm. "Jupp" war sich darüber im Klaren, dass Šetina den Fluchtversuch unternehmen wird und deshalb der ganze Plan sich mindestens sehr komplizieren wird.

In der Zwischenzeit ist der Appell des Kommandos Klinker-

Seite 10

werk durchgeführt worden und man stellte die Abwesenheit Setinas fest. Das sofort angeordnete Suchen war ergebnislos, doch man fand den versteckten Zivilanzug des "Jupp". Als er aus Hamburg zurückkam, wurde er in die Stube des Blockführers vom Dienst geführt. Der Lagerführer Thumann führte die Untersuchung unter dem Motto: Wo ist Setina? Wer hat euch geholfen?

Die mit Schlägen verbundene Untersuchung war ergebnislos. Der Rapportführer Dreimann (10) wiederholte fünf Mal die Fragen und gab Jupp 25 Schläge mit dem Ochsenziemer auf sein Gesäss. Der blutende und fast besinnungslose "Jupp" wurde in eine Zelle in dem Bunker geführt. Während der Tage, in welcher er dort sass, erhielt er keine Nahrung.

Am 21. April kam der Rapportführer Dreimann in die Zelle und befahl ihm diese zu verlassen. Ueberzeugt davon, dass er exekutiert wird, hat er seine Schuhe nicht angezogen und wunderte sich sehr, als ihm Dreimann diese anziehen liess. Ohne weiteres Schlagen und Verhöre wurde er zu seinem Block geschickt. Er hat damals nicht verstanden und versteht es bis heute noch nicht, was ihn damals gerettet hat. Später erzählte man ihm, dass Maria - die Verbindungen ihres Mannes ausnutzend - alles getan hat, um ihn zu retten.

Ausserdem musste der Bunker ausgeräumt werden, weil man dort einen der grössten Massenmorde der Neuengammer Geschichte vorbereitete.

Er verblieb auf dem Block nur eine kurze Zeit, denn das Lager wurde zur Evakuierung vorbereitet. Sein Bekannter, ein Kapo, nahm ihm zur Autoreparaturwerkstätte, welche sehr mit Arbeit belastet war. Infolge von Nachtarbeiten kehrten

Seite 11

die Häftlinge dieses Kommandos nicht zurück ins Lager. Sie waren im SS-Lager, in einem Dachboden über der Autoreparaturwerkstätte einquartiert.

Jupp ist während der letzten Tage wieder kräftiger geworden und entschloss zu fliehen. Während seiner Nachtarbeit bereitete er sich eine Decke und einen Laib Brot und ein natürliches Bedürfnis vorgebend verließ die Werkstätte und ging in Richtung des Klinkerwerkes (das SS-Lager war nicht mit Stacheldraht und Posten umringelt).

Jemand hat ihn gerufen, doch er hat nicht geantwortet. Er erreichte das Klinkerwerk und versteckte sich in einer der nicht benutzten Trockenanlagen, wo vorher schon ein Strohsack vorbereitet war. Am Morgen hörte er Rufe. Man suchte ihn. Als er die Trockenanlage verlassen konnte, sah er Maria, welche vor ihrem Hause stand. Er wartete bis es dunkel wurde, ging an das Haus und köpfte auf eine verabredete Weise. Sie öffnete und wollte ihren Augen nicht glauben. Sie wusste, dass im Bunker in den letzten Nächten Massenhinrichtungen stattfanden und dass dort Handgranaten eingeworfen wurden. Sie war überzeugt, dass "Jupp" nicht mehr lebt.

Er wurde im Dachboden des Hühnerstalles untergebracht und Maria reichte ihm von Zeit zu Zeit einen Korb mit Essen, als sie die Hühner im Hühnerstall betreute. In der Nacht kam "Jupp" zu ihr um etwas Warmes zu essen und dann erschien auch der woanders versteckte Setina. Am 5. Mai kam Maria in den Hühnerstall und rief:

"Jupp! du kannst ja runterkommen - die Tommies sind auf der Lagerstrasse."

Diese Flucht gelang.-

Ein ehemaliger Häftling berichtet

Die Aussage František Šetinas in diesem Interview für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme dass über die Frau Vorhauers und ihre Freundin Waffen für die polnischen Häftlinge für einen Aufstand organisiert wurden, ist fragwürdig: Karl Wiedemann, der hier ebenfalls als Unterstützer eines Aufstands dargestellt wird, war Leiter der Wachmannschaften und wurde 1942 SS-Stützpunktleiter für den Bereich Hamburg.

Šetina: *Frau Vorhauer, die wohnte hier in diesem Haus [...] im alten Klinkerwerk. Der Vorhauer, der war der Elektriker, der war Diplom-Ingenieur, der war dann SS-Betriebs elektriker, der war verantwortlich für die ganze elektrische Anlage der Zäune und so weiter. [...] Der Josef [...] und wir haben [...] geplant, [...] einen bewaffneten Widerstand im Lager zu machen. Wir haben Waffen besorgt und gehabt und wir wurden verraten.*

Interviewer: *Wie?*

Šetina: *Keine Ahnung. Auf jeden Fall, ich habe durch die Frau Vorhauer erfahren, dass – sie wusste von der ganzen Sache und hat uns auch die Waffen besorgt – wir haben Maschinengewehre gehabt [...].*

Interviewer: *Wer denn? Wie viele etwa?*

Šetina: *Das waren Polen. [...] Er hat gesagt, wir machen das, ich muss bloß wissen, wann. Das hätten wir von der Frau Vorhauer erfahren sollen. Das haben wir auch erfahren, bloß war er nicht mehr im Lager, er war im Außenkommando, und als ich es erfahren habe, da sagte*

sie zu mir, also jetzt musst du abhauen. Deswegen war das Versteck auch bei ihr. Wir waren ja beide da versteckt. Also, ich habe mir ein Fahrrad da unten geklaut von einem SS-Mann [...], hab' mich aufs Fahrrad gesetzt, bin durch die Postenkette gefahren [...] zu Frau Vorhauer hin, weg war ich. Ich konnte den nicht warnen, denn ich wusste nicht, auf welchem Außenkommando er war, aber er muss das doch irgendwie mitgekriegt haben, denn am selben Tag fing der Transport der Häftlinge nach Lübeck an. Und er kam zwei Tage später, abends klopfte es, da war es ihm gelungen, vom Außenkommando zu flüchten, und da waren wir beide bei der Frau Vorhauer versteckt, bis die Panzer der Engländer kamen, und dann haben wir uns extra so Binden angefertigt. Ich: Weiß mit blauem Winkel, tschechische, und er polnisches Rot-Weiß und mit unseren Gewehren haben wir noch Handtücher oben draufgehängt und dann sind wir losgezogen auf den ersten englischen Panzer zu. So war das. Wie im Kino.

[...]

Interviewer: Wie kam die Frau Vorhauer dazu, dass Sie sich bei ihr verstecken konnten? Das war doch eine SS-Frau?

Šetina: Passen Sie auf, die Frau Vorhauer ist eine Österreicherin. Und die hat am Anfang in Österreich für die Nazis Sympathie gehabt. Als dann Österreich angegliedert wurde, hat sie ihren Mann kennen gelernt [...]. Und der hat, nachdem er nach Deutschland versetzt wurde, erst waren sie in Dachau und dann wurden sie nach Neuen-gamme versetzt, da haben beide gemerkt, was Nationalsozialismus bedeutet. Und schlugen um.

Interviewer: Beide?

Šetina: Ja, beide. Er genauso wie sie.

Interviewer: Er blieb aber weiter SS-Mann im Lager?

Šetina: Ja, [...] aber der war nur für die Elektrik und solche Sachen zuständig. [...] Dann haben sie ihn an die Front geschickt. [...] Ungefähr 1943. [...] Er hat das aber überlebt, kam zurück mit schwerer Tuberkulose.

Interviewer: Und da lebte die Frau Vorhauer da weiter alleine?

Šetina: 1943 alleine und leitete die Kantine [...] für die ganzen Zivilangestellten [...] im alten Klinkerwerk. [...] Sie hat [...] die Häftlinge, die für sie in der Kantine arbeiteten [...], [für] die tat sie, was sie konnte mit Lebensmitteln, sie kochte so, dass immer was blieb, das kam alles ins Lager und die hat zu den politischen Häftlingen praktisch Kontakt gesucht, weil sie von den Nationalsozialisten die Nase voll hatte. Und die hat uns tatsächlich die Waffen besorgt. [...] Sie hat eine Freundin gehabt, die war mit dem Wiedemann, der war ein hoher SS-Offizier, zusammen. Über den Wiedemann, der für Waffentransport und solche Sachen verantwortlich war, hat sie die Waffen besorgt.